

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 4

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

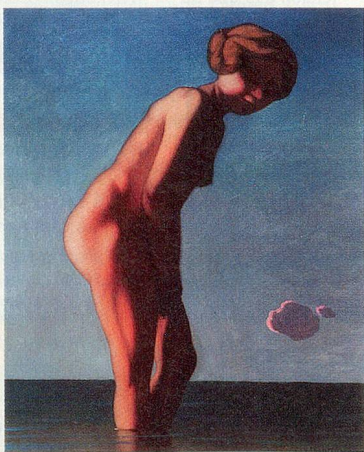


Ein Fest der Farben: Félix Vallottons «Sonnenuntergang bei Grâce mit orange-violettem Himmel» aus dem Jahr 1918 (Privatbesitz, Schweiz).

Lob der sinkenden Sonne

Félix Vallotton zählte zu den bedeutendsten Künstlern des 19. Jahrhunderts. In Martigny sind ab Mitte März einige seiner schönsten Sonnenuntergangsgemälde ausgestellt.

Das Motiv des Sonnenuntergangs spielt in Félix Vallottons Landschaftswerk eine überaus wichtige Rolle. Das zeigt die Ausstellung in der Fondation Gianadda in Martigny, die sich ausschliesslich diesem spannenden Aspekt seines Schaffens widmet. Anhand von sechzig Bildern und rund zwanzig Holzschnitten präsentiert diese Schau zum ersten Mal, wie kühn der französische Künstler



In der Abendsonne: Vallottons «Badende, nach rechts gebeugt» von 1909 (Privatbesitz).

und Grafiker (1865–1925) die zwischen 1900 und 1925 gemalten «Couchers de soleil» gestalterisch umgesetzt hat.

Inspirieren liess sich der in Lausanne geborene Nachimpressionist dabei vor allem von der eindrucksvollen Meereslandschaft um Honfleur, einer kleinen Hafenstadt in der Normandie, in deren Nähe

er seit 1909 regelmässig den Sommer verbrachte.

Auf den Bildern selber lassen sich die Motive nur selten lokalisieren, denn Vallotton malte nicht nach der Natur, sondern zu Hause, im Atelier, nach Bleistiftskizzen. Da zwischen seinem Augeneindruck und der Realisierung oft Tage, Wochen oder sogar Monate liegen konnten, fiel die Umsetzung sehr frei aus. So entstanden stimmige Werke, die dank der subtilen Ver-

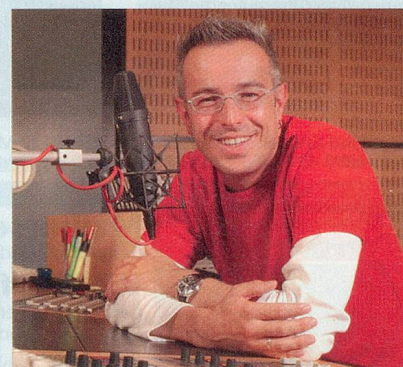
wendung von Form und Farbe sowie dem romantischen Motiv der untergehenden Sonne die Gefühlswelt der Betrachenden zu berühren vermögen.

Félix Vallotton – die Sonnenuntergänge, bis 12. Juni in der Fondation Gianadda in Martigny. Geöffnet täglich, 10 bis 18 Uhr.

... WER IST WER BEI RADIO DRS

Dani Fohrler

Er ist ein richtiger «Hans-Dani in allen Gassen»: Der Solothurner Daniel «Dani» Fohrler macht Radio, Fernsehen, Filme, Bühnenshows, er ist Moderator, Präsentator, Talkmaster, Schauspieler, er moderierte auf TV 3 «Fohrler live», gewann einen «Prix Walo», war Gast in TV-Sendungen wie «Motorshow» und «Gesundheit Sprechstunde», präsentierte die «Mister Schweiz»-Wahl, trat in der Schoggi-Soap «Lüthi & Blanc» als Reporter auf und moderiert seit Anfang 2002 auf Radio DRS1 von Montag bis Freitag morgens von zehn bis elf Uhr im Turnus die beliebte Sendung «Treffpunkt». Dabei begann alles ganz harmlos. Nach Schule, Welschlandjahr und KV-Lehre arbeitete der am 19. Mai 1967 Geborene als Schadensachbearbeiter bei einer Versicherung. Doch für den jungen Dani war dies nicht das wahre Leben. Nachdem er schon als Kind «Radio gespielt» und während der Lehre beim Bieler Radio «Canal 3» gejobbt hatte, war er 1991



Zurück zum Radio: Dani Fohrler, Berner Pendler in Zürich.

Mitbegründer des Solothurner Privatsenders «Radio 32». «Das war mein grosser Schritt in die Medienwelt», sagt er heute. Während mehr als acht Jahren blieb er bei «Radio 32» und war dort der Mann für alles – am Tag moderierte er als Programmleiter alle möglichen Sendungen, und abends leerte er auch mal die Papierkörbe.

Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde er durch die Talkshow «Fohrler live». Doch die plötzliche Berühmtheit als TV-Star war ein Schock für ihn. Jetzt ist er wieder glücklich beim Radio gelandet. «Zu viel Traritrara ist nicht mein Ding», sagt er lachend. Und meint es ernst.



BILD: RDB/REUTERS

Walzer- und Liebesseligkeit: Auch am Wiener Opernball ist das Thema omnipräsent.

Die Liebe in Musik gesetzt

Im Frühling regt sich die Liebe. Das überwältigende Lebensgefühl inspirierte romantische Lieder und sehnsüchtige Opernarien.

Die intime Form des Liedes ist ein Kind der Romantik. So zählen etwa Hugo Wolf, Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms, die alle im 19. Jahrhundert lebten, zu den wichtigsten Liedkomponisten überhaupt. Die Liebe wird natürlich nicht nur in Liedern besungen. Auch die Oper ist ein idealer Ort, um Liebesfreud und Liebesleid, Hochgefühl und Sehnsucht auszuloten und zu besingen.

Der legendäre Tenor Fritz Wunderlich war ein begnadeter Liedinterpret. Seine Einspielung von Robert Schumanns «Dichterliebe» aus dem Jahre 1965 ist glücklicherweise auf CD erhältlich. Selten vermag ein Sänger so natürlich sprechend zu singen, wie das Wunderlich tat, mit strahlender Leichtigkeit, kraftvoll, ohne je zu forcieren, weich und elegant auch in extrem hohen Lagen. Seine Worte fliessen regelrecht in die sehnsuchtsvolle Musik.

Was die Liebe betrifft, hat sich Jungeselle Johannes Brahms persönlich damit eher schwer getan. Trotzdem gehören seine Liebeslieder-Walzer op. 52 und op.

65 zu den bedeutendsten Liederzyklen über die Liebe. Sie sind, wie der Titel sagt, im walzereligen Dreivierteltakt gehalten. Das Besondere ist, dass sie als Hausmusik für vier Sänger-Solisten und zwei Klaviere komponiert wurden. Die hier empfohlene CD vereint grosse Namen wie Edith Mathis, Brigitte Fassbaender, Peter Schreier und Dietrich Fischer-Dieskau zum beschwingten Quartett.

Ein Liebeslied zu singen ist etwas ganz anderes als eine Liebesarie. Stars wie beispielsweise Plácido Domingo, Montserrat Caballé oder Luciano Pavarotti sangen mehrstündige Opern in grossen Häusern und mussten sich dabei erst noch gegen ein ganzes Orchester behaupten. Die berühmtesten Liebesarien – sei das aus der «Carmen» von Bizet, aus Puccinis «Madame Butterfly», Verdis «La Traviata» oder Mozarts «Die Hochzeit des Figaro» – wurden für die CD-Reihe «Opera's Greatest Love Songs» ausgewählt. Lauter Liebesglück und Liebes-traum, bis einem ganz schwindlig wird.

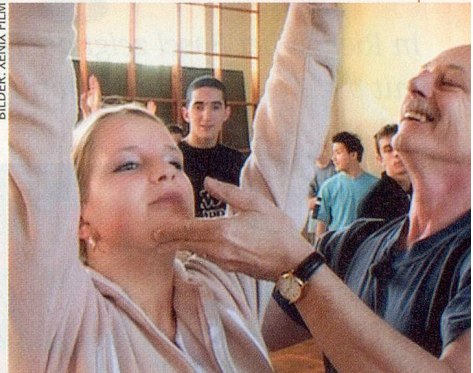
Sibylle Ehrismann

■ Fritz Wunderlich: Schumanns «Dichterliebe», Beethoven und Schubert-Lieder. DGG 449 747-2, CHF 34.– ■ Johannes Brahms: Liebeslieder-Walzer op. 52 & op. 65, DGG 423 133-2, CHF 39.– ■ «Opera's Greatest Love Songs», 2 CDs, BMG Classics 74321 32378 2, CHF 48.–, Bestelltalon auf Seite 70.

AUCH SEHENSWERT

Starke Leistung

«Rhythm Is It!» zeigt, wie die Berliner Philharmoniker mit 250 Laientänzern Strawinskys «Le Sacre du Printemps» einstudieren. Dieser Film bietet eine faszinierende Gelegenheit, zwei alten Hasen ihres Fachs bei der künstlerischen Tätigkeit zuzusehen. Dass Sir Simon Rattle, der 50-jährige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, von seinen Profinmusikern Höchstleistungen verlangt, ist nachvollziehbar. Dass aber Royston Maldoom, der schon seit 30 Jahren Tanzprojekte an sozialen Brennpunkten realisiert, bei jugendlichen Laientänzern dasselbe tut, überrascht auf den ersten Blick. Man kann die Teenager fast etwas verstehen, wenn sie sich gegen das anspruchsvolle Training wehren. Gleichzeitig ahnt man, dass diese jungen Menschen offenbar noch nie wirklich herausgefordert wurden. Durch ihre längst



verinnerlichten Abwehrmechanismen gegen alles, was anstrengend erscheint, konnten sie sich bisher ohne grosses Engagement durchs Leben schlängeln. Choreograph Maldoom hält solches Verhalten jedoch für Selbstbetrug. Er ist überzeugt, am Ende sei ihm jeder dankbar, der sich auf der Bühne nicht blamiere. Und der Tanzlehrer bekommt Recht.

Reto Baer

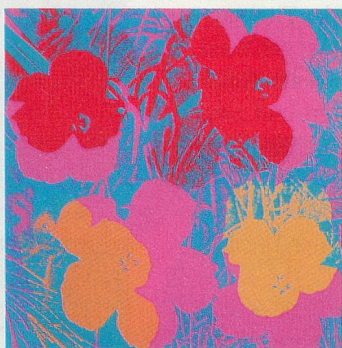


Die Kunst, ein weites Feld: «Crop» («Feldstück») von Roxy Paine (1997/98, Tilburg).

Zeigs mit Blumen

In Riehen bei Basel zeigt die Fondation Beyeler, was die Kunst mit der Natur in Blumenform so alles anzufangen weiss.

Welche Rolle spielt die Blume in der modernen Kunst – vom Impressionismus bis heute? Mit dieser Frage setzt sich die Fondation Beyeler noch bis Mitte Mai auseinander. In der umfassenden Sonderschau mit 160 Werken gibt es auch weniger bekannte, jüngere Künstler zu entdecken – natürlich fehlen die Klassiker der Moderne aber trotzdem nicht. Zu sehen sind im reichen musealen Blumengarten



Die Kultblumen: Andy Warhols «Flowers» aus dem Jahr 1970, ein Blatt aus einer Zehnerserie.

unter anderem Bilder von Jeff Koons, Georgia O'Keefe, Paul Klee, Vincent van Gogh sowie diverse Installationen, Videos und Arbeiten renommierter Fotografen. Aufschlussreich ist auch der Katalog, in dem die literarischen und künstlerischen Aspekte des Themas beleuchtet werden.

Blumenmythos – von Gogh bis Jeff Koons, Fondation Beyeler, Riehen. Geöffnet täglich 10 bis 18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Bis zum 22. Mai.

...AUCH SEHENSWERT

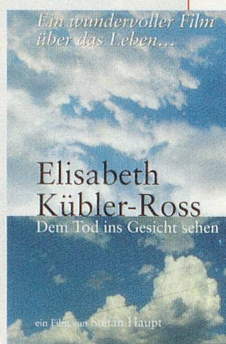
Berührendes Filmporträt

Letzten Sommer starb die bekannte Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross. Nun ist der Dokfilm über ihr Leben auf Video und DVD erhältlich.

Sie brach das Tabu Tod, diskutierte es in der Öffentlichkeit, interviewte Sterbende vor laufender Kamera und erforschte Nahtoderfahrungen. Sie wollte dem Tod seinen Schrecken nehmen und das Sterben als Übergang ins Licht zeigen. Damit erreichte die Schweizer Ärztin Elisabeth Kübler-Ross Weltruhm. Sie erhielt über zwanzig Ehrendokortitel, ihre Bücher wurden in 26 Sprachen übersetzt. Letztes Jahr starb sie 78-jährig in ihrem Heim in Arizona USA.

Unter dem Titel «Dem Tod ins Gesicht sehen» drehte der Schweizer Regisseur Stefan Haupt einen Dokumentarfilm über das Leben von Elisabeth Kübler-Ross. Die Dreharbeiten begannen 1999, als der Filmemacher die Wissenschaftlerin persönlich kennen lernte. Sie war bereits gezeichnet von mehreren Schlaganfällen, aber geistig klar und nach wie vor unbequem. Diese Gespräche – Elisabeth Kübler-Ross redet eine Mischung aus Schweizerdeutsch und Englisch – stehen im Zentrum des Films. Interviews mit ihren beiden Drillingschwwestern, mit Freunden und ehemaligen Mitarbeitern ergänzen das Porträt. Archivaufnahmen aus dem Leben von Elisabeth Kübler-Ross, ihre Widersprüchlichkeit, die sie auch in Sackgassen führte, lassen den Film zu einem «wundervollen Film über das Leben» werden.

uvo
Video/DVD je CHF 45.–, Bestelltalon Seite 70.



FRENETIC FILMS

...AUCH SEHENSWERT



Der ewige Augenblick zwischen Berg und Meer

Das Schweizerische Alpine Museum ist 100 Jahre alt. Zur Feier dieses Jubiläums erlaubt es nun erstmals einen Einblick in seine vielfältige Fotosammlung. Eine echte Entdeckung, handelt es sich dabei doch um den grössten Bestand an Berg- und Reisefotografien unseres Landes. Die ältesten Aufnahmen stammen aus dem Jahr 1862, der Bogen der Ausstellung spannt sich aber bis zum Schaffen zeitgenössischer Fotografen.

Der ewige Augenblick – Berg- und Reisefotografie von 1860 bis heute, Schweizerisches Alpines Museum, Bern. Dauer der Ausstellung bis zum 23. Oktober. Geöffnet: Montag von 14 bis 17 Uhr, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.



Der Schiedsrichter: Verleger Jörg Marquard entscheidet über die Traumjob-Vergabe.

Alle gegen alle

Osterdienstag startet SF DRS mit neuem Vorabendprogramm und neuen Sendungen. Eine davon verspricht einen «Traumjob».

Mit dem neuen DRS-Vorabendprogramm (siehe Tipp 1) sollen laut TV-Direktorin Ingrid Deltenre ältere Zuschauerinnen und Zuschauer zu SF DRS zurückgeholt werden, weil der Sender zu dieser Zeit bei den über 65-Jährigen am meisten Marktanteile verloren hat. Insgesamt schauen in der Deutschschweiz am Vorabend nur knapp ein Viertel die einheimischen Programme, während zur Hauptabend-Sendezeit fast die Hälfte aller TV-Geräte auf SF1 oder SF2 eingestellt ist.

«Traumjob – nur einer schafft es» wird auf SF1 ausgestrahlt. Aus mehr als 400 Bewerbungen hat SF DRS zusammen mit dem Verleger und Unternehmer Jörg Marquard sechs Frauen und sechs Män-

ner ausgewählt, die in elf Runden mit verschiedenen, immer anspruchsvolleren Aufgaben auf Herz und Nieren geprüft werden.

Diese Aufgaben sind vorwiegend praxisbezogen und orientieren sich an den Anforderungen der komplexen Wirtschaftswelt. Doch nicht nur Cleverness, Entscheidungskraft und ökonomisches Denken sind gefragt, auch emotionale Intelligenz und soziale Kompetenz.

Am Ende jeder Sendung entscheidet Jörg Marquard in seinem Chefzimmer, wer ausscheidet. Dabei unterstützen ihn zwei Experten, die Headhunterin Doris Aebi und der Wirtschaftsjournalist Markus Gisler.

Jack Stark

«Traumjob – nur einer schafft es»: Sonntag, 17. April, 20.35 Uhr, SF1, danach immer dienstags, gleiche Zeit, gleicher Sender.

Tipp 1: Neu am Vorabend sind die Sendungen «5 gegen 5», ein Quiz mit Sven Epiney, sowie «Glanz & Gloria», ein People-Magazin mit Klatsch und Tratsch aus aller Welt. Ab 29. März, Montag bis Freitag, 18.15 resp. 18.45 Uhr, SF1.

Tipp 2: Zwei US-Serien als deutschsprachige Premieren: «Lost» mit Abenteuern sowie «Desperate Housewives» mit Hausfrauen. Dienstag, 5. resp. 12. April, 20.00 Uhr, SF2, danach jeweils montags, 22.40 resp. 21.30 Uhr, SF2.

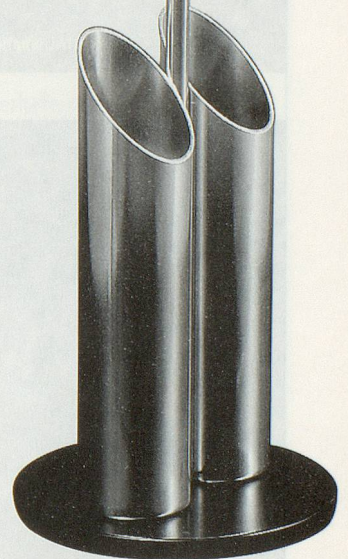
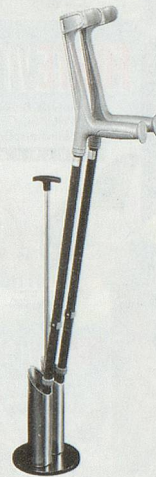
Tipp 3: Die so genannte «Goldküste» am Zürichsee gilt als Topadresse für die Reichen und Schönen. In «Fensterplatz» besucht Sven Epiney einige von ihnen, unter anderen Bundesrat Blocher. Donnerstag, 7. April, 20.55 Uhr, SF1.

Gehstock-Ständer

Durchdacht

Robust

Elegant



Der solide Gehstock-Ständer vereinfacht das Hinstellen der Gehstöcke zum Tisch, am Schwimmbad oder beim Bett enorm.

Er ist ein unentbehrlicher Partner in Privathaushalten, Toiletten, Schwimmbädern, Spitälern, Alters- und Pflegeheimen, Arztpraxen, öffentlichen Gebäuden, Reha-Zentren und Gaststätten.

Jeder Betroffene wird sich über diese Aufmerksamkeit freuen.

Aus Stahl verzinkt, mit handlichem Kunststoffgriff, Fuss schwarz
Fuss Ø 20 cm · Rohr Ø 6 cm · Höhe 73 cm · Gewicht 2,5 kg

pro Stück

Nr. 12050-2 (Für 2 Gehstöcke/1 Paar) Fr. 106.-

Nr. 12050-4 (Für 4 Gehstöcke/2 Paar) Fr. 150.-

Ab 4 Stk. = 10% Rabatt inkl. MWSt + Porto/Verp

Bestellen Sie bei:

Schweizer Fabrika

OTT Metalldruckerei AG Telefon 071 918 70 00
Steinacker 15 Fax 071 918 70 05
9556 Affoltern TG e-mail: info@ottmetall.ch